

Heute in der Zeitung

Politik

Spritze gegen spinale Muskelatropie

Im Streit um die Finanzierung des teuersten Medikaments der Welt gibt es eine ungewöhnliche Initiative. [SEITE 4](#)

Attraktivere Ausbildung für die Kripo

Wer Kriminalkommissar werden will, kommt in Baden-Württemberg künftig schneller ans Ziel. [SEITE 6](#)

Baden-Württemberg

Quaggamuschel auf dem Vormarsch

Binnen kurzem hat sich die Quaggamuschel im Bodensee breitgemacht. Das hat Folgen für einheimische Tiere. [SEITE 7](#)



Entdecken

Der perfekte Popsong

Forscher haben untersucht, welche Akkordfolgen ein Lied haben muss, damit es Hörern gefällt. [SEITE 8](#)

Wirtschaft

Osram-Mitarbeiter streiken

Hunderte Osram-Beschäftigte machen in München und Berlin Front gegen einen Jobabbau. [SEITE 11](#)

Aus aller Welt

Mann stirbt nach Erdrutsch

Die Regen- und Schneefälle in Österreich haben ein Todesopfer gefordert. Ein Mann wurde verschüttet. [SEITE 16](#)

Stuttgart

Mehr Schutz für Fahrräder

Unter der Stuttgarter Paulinenbrücke testet die Stadt eine Sammelgarage für die Zweiräder. [SEITE 17](#)

Reportage

Zuhause im Lärm

Hans-Georg Frey wohnt an der B 10 in Kuchen. Täglich fahren 23 000 Autos an seinem Haus vorbei. [SEITE 24](#)

Kultur

Schwere Schäden in Venedig

Nach den schweren Hochwassern der letzten Tage werden die Folgen für Kunst und Architektur deutlich. [SEITE 25](#)



Sport

Getrübte Vorfreude

Allianz MTV Stuttgart startet mit Sorgen in die Champions League – und baut auf Martina Samadan. [SEITE 31](#)

Kolumne und Kommentar

Intoleranz Die Generation Moral kritisiert auch reumütige Politiker gern, beobachtet Sibylle Krause-Burger. [SEITE 4](#)

Chemie Die Tarifparteien setzen auf Kooperation. Das ist klug, kommentiert Matthias Schiermeyer. [SEITE 9](#)

Rubriken

Impressum _____	10	Familienanzeigen _____	28
Notfallnummern _____	21, 22	Fernsehprogramm _____	29
Was Wann Wo und _____		Gewinnquoten _____	30

StZ digital

StZ Plus

Immer aktuell und früher informiert

Nutzen Sie mit der Webseite und dem digitalen Angebot die gesamte redaktionelle Vielfalt der Stuttgarter Zeitung. www.stuttgarter-zeitung.de/plus

Newsletter „Die StZ am Morgen“

Wichtige Themen auf einen Blick

Montags bis samstags stellen unsere Redakteure die besten Texte für Sie zusammen. <http://stzlinx.de/newsletter>



Soziale Netzwerke

Diskutieren Sie mit!

Facebook, Instagram, Youtube: Die StZ können Sie auf allen Kanälen abonnieren. <http://stzlinx.de/social>

Ihr Kontakt zur Stuttgarter Zeitung

Telefon Zentrale und Redaktion _____ 0711/72 05-0 Anzeigen _____ 07 11/72 05-21 Leserservice _____ 0711/72 05-61 61 Probe-Abonnement _____ 080 00 14 14 14 Online www.stuttgarter-zeitung.de www.stuttgarter-zeitung.de/digital www.stuttgarter-zeitung.de/anzeigenbuchen	Fax Redaktion _____ 07 11/72 05-12 34 Anzeigen _____ 018 03/08 08 08 Leserservice _____ 07 11/72 05-61 62 *18 03: 0,09 Euro/Min., Preise aus dem dt. Festnetz, Mobilfunkhöchstpreis 0,42 Euro/Min. E-Mail Redaktion: redaktion@stz.zgs.de Anzeigen: anzeigen@stz.zgs.de Leserservice: service@stz.zgs.de
--	---

Redaktion Stuttgarter Zeitung, Postfach 10 60 32, 70049 Stuttgart
Leserservice Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 10 43 54, 70038 Stuttgart
Anzeigen Stuttgarter Zeitung Werbevermarktung GmbH, Postfach 10 44 26, 70039 Stuttgart
Chiffre Stuttgarter Zeitung Werbevermarktung GmbH, Postfach 10 44 27, 70039 Stuttgart



Bundeskanzlerin Angela Merkel widmet Afrika viel Aufmerksamkeit.

Foto: dpa/Michael Kappeler

Ein Kontinent, viele Perspektiven

Tagesthema

Entwicklung Politisch, wirtschaftlich und militärisch: Deutschlands Engagement in Afrika ist vielfältig. Doch ebenso vielfältig sind die Probleme. *Von Jan Dörner*

Nachdem die Bundeskanzlerin auf dem Flughafen der senegalesischen Hauptstadt Dakar gelandet war, spielte die auf dem Rollfeld aufgebaute Militärkapelle nicht nur die beiden Nationalhymnen. Sie schmetterte auch den deutschen Hit „Schöne Maid, hast du heut für mich Zeit“. Das war im August vergangenen Jahres. Seitdem hat Angela Merkel (CDU) noch mehrfach Afrika besucht, zuletzt Anfang Mai, um zu signalisieren: Deutschland nimmt sich Zeit für den Nachbarkontinent. Die Bundesregierung hat erkannt, dass die politische, wirtschaftliche und klimatische Entwicklung in Afrika auch enorme Bedeutung für Deutschland und Europa hat. Besonders seit den großen Flüchtlingsbewegungen im Jahr 2015 nimmt die deutsche Politik Afrika stärker in den Fokus.

Kritikern fehlt eine Afrikapolitik „aus einem Guss“

Das Durchschnittsalter der Menschen in Afrika ist niedrig. Prognosen zufolge könnte sich die Anzahl der Bewohner innerhalb der nächsten drei Jahrzehnte verdoppeln. „Dann stellt uns das vor riesige Herausforderungen“, sagte Entwicklungsminister Gerd Müller kürzlich. Erforderlich seien daher nicht nur ausreichend Nahrungsmittel, sondern auch genügend Jobs. Schon heute leide Afrikas Jugend unter Arbeits- und Perspektivlosigkeit, die zu Gewalt, Drogenproblemen und Flucht führen. „Deshalb ist es auch unsere Aufgabe, weiter und verstärkt in afrikanischen Ländern zu investieren“, fügte der CSU-Politiker hinzu.

Müller meint damit finanzielle und wirtschaftliche Investitionen; aber auch politisches und militärisches Engagement gehören zu den Instrumenten deutscher Afrikapolitik. Das Bundeskabinett beschloss im März dafür neue Leitlinien, die eine politische und staatliche Stabilisierung auf dem Kontinent, Wirtschaftswachstum, Unterstützung für die Zi-

vilgesellschaften vor Ort, den Kampf gegen Fluchtursachen sowie die Stärkung internationaler Organisationen und Vereinbarungen in Afrika zum Ziel haben. Zudem sollen mit den Leitlinien die Initiativen der einzelnen Bundesministerien für Afrika besser untereinander abgestimmt werden. Denn nicht nur die Kanzlerin und Entwicklungsminister Müller, das Auswärtige Amt und das Verteidigungsministerium haben den Nachbarkontinent im Blick. Im vergangenen Monat besuchte etwa auch Gesundheitsminister Jens Spahn (CDU) mehrere afrikanische Länder.

Von einer deutschen Afrikapolitik aus einem Guss könne aber keine Rede sein, bemängelt der Grünen-Entwicklungsexperte Uwe Kekeritz im Gespräch mit unserer Zeitung. „Vielmehr bilden eine Vielzahl nicht abgestimmter Initiativen aus verschiedenen Ministerien einen unübersichtlichen Flickenteppich.“ Aus seiner Sicht hat die Bundesregierung die

Chance für eine „durchdachte Entwicklungsstrategie“ für den afrikanischen Kontinent verpasst. Allerdings steht die Bundesregierung mit ihrem Bemühen um eine Unterstützung des Kontinents auch vor einer schwierigen Aufgabe: Es gibt insgesamt 55 afrikanische Länder, die verschiedenen Regionen haben höchst unterschiedliche Probleme und Perspektiven.

Entwicklungsminister Müller stellte am Montag am Rande der Digitalklausur der Bundesregierung beispielsweise „sieben digitale Leuchtturmvorhaben“ in Afrika vor, die von der Bundesregierung unterstützt werden. „Nirgendwo schreitet die Digitalisierung schneller voran als in Afrika“, sagte der Minister. „Die Zahl der Internetnutzer hat sich dort in den letzten fünf Jahren verdreifacht.“ Die Bundesregierung bemüht sich, private Investitionen in Afrika zu fördern. Dem Ziel dient auch die „Compact with Africa“-Konferenz mit einem Dutzend Ländern am Dienstag

DAS BREITE BAND DER SAHELZONE



Pakt für Investitionen in Afrika

Kritik Im Kanzleramt findet an diesem Dienstag eine Afrikakonferenz statt. Die Initiative der Bundesregierung ist durchaus umstritten. *Von Jan Dörner*

Kreditbedingungen und Förderungen, wenn sie im Gegenzug zum Beispiel ein transparentes Banken- und Finanzsystem aufbauen. „Auf diesem Weg sind wir schon ein Stück vorangekommen“, zog Merkel im Ausblick auf das Treffen kürzlich eine erste Zwischenbilanz.

Die Initiative stößt aber auch auf Kritik. „Der Ausbau der Zusammenarbeit mit ein paar wenigen, vermeintlichen Reform-Champions wird den Herausforderungen auf dem afrikanischen Kontinent nicht gerecht“, sagte der entwicklungspolitische Sprecher der Grünen im Bundestag, Uwe Kekeritz, der zudem den Fokus auf private Investitionen ablehnt: „Das blinde Vertrauen auf Wachstum reicht nicht aus.“ Auch die Hilfsorganisation Medico International geht mit dem Afrikapakt hart ins Gericht: „Er ist nicht mehr als die Neuauflage des immer gleichen Programms, das auf Privatisierung, politische Deregu-

lierung, liberalisierte Finanzmärkte und die Selbstentmachtung der afrikanischen Regierungen setzt“, erklärte die Afrikaexpertin der Organisation, Anne Jung. „Die politischen Probleme des Kontinents sollen gelöst werden, indem ausländisches Kapital durch hohe Profitaussichten und niedrige rechtliche Standards angelockt wird.“

Kritiker wie Kekeritz stellen außerdem den Erfolg der Initiative infrage. Der Pakt bleibe „weit hinter den Erwartungen zurück“, sagte der Grünen-Abgeordnete. „Zählbare Entwicklungserfolge gibt es bislang nicht. Auch vonseiten der G-20-Staaten ist die Initiative ein Flop.“ Während Deutschland als Ergänzung zu dem Pakt erste sogenannte Reformpartnerschaften mit Tunesien, der Elfenbeinküste und Ghana schloss, halten sich die anderen großen Industriestaaten mit ihrem Engagement zurück. „Bis auf Deutschland ist kein G-20-Mitglied neue bilaterale Partnerschaften mit afrikanischen Staaten eingegangen“, sagt Kekeritz.

Die Kanzlerin räumt ein, dass das Interesse deutscher Unternehmen an dem Nachbarkontinent eher begrenzt ist. Für die deutsche Wirtschaft sei die Attraktivität „noch nicht so groß“, dass sie in großem Maße in Afrika investiere, sagte Merkel Anfang Oktober. Im vergangenen Jahr ging der Handel der deutschen Wirtschaft mit dem Nachbarkontinent sogar zurück.